# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Ostersonntag, 16. April 2017

**Text: Joh 20, 11-18 (Jesus und Maria)**

**Liebe Gemeinde,**

Ostern beginnt für Maria Magdalena in der **Nacht.**

*„Früh, als es noch* ***finster*** *war“,*

so sagt die **Bibel,**

hat sich Maria auf den **Weg** gemacht.

Und was **außen** ist,

spiegelt sich wohl auch in ihrer **Seele** wieder:

**Dunkle** Traurigkeit.

Denn sie **kommt**

und jetzt steht sie zum **ersten** Mal

am **Grab** eines Menschen,

mit dem sie eine **intensive** Geschichte verbunden hat.

Und sie **weint.**

Maria Magdalena und **Jesus –**

das war eine enge **Freundschaft:**

Die **Bibel** erzählt,

sie sei von **7 Dämonen** besessen gewesen,

und Jesus habe sie davon **befreit.**

Eine Frau, die in sich wie **zerrissen** war,

von Ängsten und Zwängen **gefesselt,**

die hat durch **Jesus**

eine innere **Mitte** gefunden,

einen **Halt,**

und ein neues **Ziel** für ihr Leben.

Seitdem war Maria mit Jesus **unterwegs.**

Gute Zeiten / **schlechte** Zeiten –

alles hat sie mit ihm **geteilt.**

Auch am **Kreuz,**

so sagt die **Bibel,**

**hält** sie bei ihm aus.

Auch **dann,**

als der **Anblick** seines Leidens

kaum mehr zu **ertragen** ist,

und außer **Johannes**

**keiner** der Jünger mehr zu sehen war.

Jetzt ist sie die **erste,**

die an seinem **Grab** steht.

**Versuchen** wir,

uns einen Augenblick **vorzustellen:**

Jesus sei **nicht** auferstanden.

Sondern sein Körper wäre im Grab **zerfallen.**

Sein **Leben –**

durch die Hand der Römer **ausgelöscht.**

Dann wäre sein **Vertrauen** zu Gott –

eine **Täuschung** gewesen.

Seine **Bilder** von Gott:

Der gute **Hirte,**

der dem **verlorenen** Schaf nachgeht und es findet;

der **Vater** mit dem weiten Herzen,

der jeden Tag darauf **wartet,**

dass sein **Sohn,**

der ihn **verletzt** hat,

wieder nach **Hause** kommt …

sie wären nur seinen eigenen **Wünschen** entsprungen.

Für uns **bedeutungslos.**

Seine **Mahlzeiten,**

zu denen er **alle** eingeladen hat,

ohne darauf zu **achten,**

wie **fromm,**

wie **fleißig,**

wie **anständig** ihr Lebenswandel ist;

diese **Zeichenhandlungen,**

die **deutlich** machen sollten,

dass Gott pure **Gnade** ist,

und dass er seine Liebe **verschenkt,**

ohne sie an **Bedingungen** zu knüpfen –

sie blieben nette **Anekdoten,**

und sie würden **gar nichts** über Gott aussagen.

Und was könnten wir am **Sterbebett** mitgeben?

*„Du, ich hab keine* ***Ahnung,***

*was jetzt* ***kommt.***

***Böses?***

***Gutes?***

*Wahrscheinlich ist alles* ***vorbei.“***

Der Himmel über uns wäre **leer.**

*„Wie ist jeder so* ***allein*** *–*

*in der weiten* ***Leichengruft*** *des Alls!“,*

so lässt der Dichter **Jean Paul**

**Jesus v**erzweifelt ausrufen

in seiner **Schrift:**

*„Rede des* ***toten*** *Christus vom Weltgebäude herab,*

*dass* ***kein*** *Gott sei.“*

Vielleicht waren das die **Gedanken,**

die Maria auf dem Friedhof durch den **Kopf** gingen.

Vielleicht hat sich das alles auch **verdichtet**

in einem **Gefühl:**

*„Ich fühle mich* ***trost-los.***

*Denn* ***der,***

*der mich* ***tröste****n konnte,*

*der mir Schutz und* ***Geborgenheit*** *gegeben hat,*

*ist* ***nicht*** *mehr da!“*

Da hört Maria eine **Stimme**:

 *„Frau, was* ***weinst*** *du?“*

Ein **Mann** spricht zu ihr.

Sie **kennt** ihn nicht.

Vielleicht ist es der **Gärtner,**

der **Totengräber.**

***„Frau“,***

**sagt** er zu ihr.

„***Frau“*** –

das können **viele** sein.

***„Frau“ -***

das könnte **jeder** sagen.

Und so bleibt die **Begegnung**

auf der J**edermann**-Ebene,

ein **Sach**gespräch.

Sie **fragt:**

*„Hast du den Verstorbenen* ***umgebettet,***

*dann* ***zeig*** *es mir.*

*Ich* ***möchte,***

*dass er wieder an seinen f****rüheren*** *Platz*

***zurückkommt!“***

Aber dann fällt ein **Wort.**

Und dieses Wort **öffnet** den Schleier der Tränen.

Dieses Wort findet einen **Weg**

durch alle Schichten der **Benommenheit** und der Trauer.

Dieses Wort **wirkt**

wie ein sanfter **Schlag** auf die Schulter,

und ich bin plötzlich **hellwach.**

Dieses Wort ist ein **Name:**

***„Maria!“***

Die Angesprochene **fährt** herum,

so erzählt die **Bibel.**

*„Rabbuni -* ***Meister!“***

**ruft** sie aus.

Als wäre ein **Lichtstrahl**

auf das **Gesicht** des Fremden gefallen,

**sieht** sie plötzlich:

*„Das* ***ist*** *er.*

*Der, den sie* ***begraben*** *haben.*

*Der, dessen Tod ich nicht* ***begreifen*** *konnte.*

*Er* ***lebt!***

*Und er spricht – mit* ***mir!***

*Er hat* ***gesehen,***

*dass ich ihn* ***suche.***

*Und er* ***wollte,***

*dass ich ihn* ***finde!“***

*„****Maria!“ –***

das war das **lösende** Wort.

Wenn ich Gottesdienst im **Seniorenzentrum** halte,

dann **mache** ich,

nachdem **Lautspreche**r und Mikrofon

und Lesepult **aufgebaut** ist,

erstmal eine **Begrüßungsrunde**

und gehe durch die **Reihen.**

Und immer **wieder** ist es für mich so,

dass ich hinterher **denke:**

*„Das war jetzt für manche* ***wichtiger***

*als die* ***Predigt,***

*die du nachher* ***hältst.***

*Als du seinen / als du ihren* ***Name****n ausgesprochen hast,*

*dieses* ***Leuchten*** *auf dem Gesicht:*

*„Der* ***kennt*** *mich!“*

Als Maria ihren **Namen** aus dem Mund von Jesus hört,

da ist plötzlich wieder die ganze **Geschichte** präsent.

**Alles,**

was sie mit ihm **erlebt** hat.

Ihre ganz **individuelle,**

**persönliche,**

**unaustauschbare** Geschichte mit Jesus.

Weder **Petrus,**

noch **Jakobus,**

noch **Thomas**

könnten von Jesus **erzählen,**

was **sie** von ihm erzählen kann.

Und er hält ihre Geschichte jetzt ins **Licht.**

**Ihm** sind all die kleinen und großen Begegnungen

mit ihr so **wertvoll,**

dass er dieses Treffen **herbeigeführt** hat.

**Niemand** sonst ist jetzt auf dem Platz.

Keiner, der sie zur **Seite** schiebt.

Keiner, der **laut** und aufdringlich

die Aufmerksamkeit auf **sich** ziehen könnte.

Niemand **sonst.**

Nur **sie** und Jesus.

So **wollte** er es.

Und er **lässt** all das,

was sie beide miteinander **verbindet,**

**lebendig** werden,

indem er ihren **Namen** ausspricht:

***„Maria!“***

Vielleicht hat Maria die **Nähe** zu Jesus

noch nie so **stark** gespürt

wie in diesem **Moment,**

als ihr **erschütterter**, zerbrochener Glaube

von der Erfahrung **überrascht** wurde:

*„Er ist nicht* ***weggegangen.***

*Er ist* ***hier.***

*Und er will mit* ***mir*** *zusammen sein!“*

Es gibt einen **Bibelvers,**

der mich seit vielen Jahren **begleitet.**

Und er hat sich in Zeiten der **Angst,**

der **Unsicherheit**

oder wenn mein Glaube **müde** wird,

immer wieder **bewährt.**

Ein **Bibelvers,**

dem es **gelingt**,

bei mir neue **Kräfte** freizusetzen.

Viele hier werden ihn **kennen:**

*„So spricht der Herr, der dich* ***geschaffen*** *hat:*

***Fürchte*** *dich nicht,*

*denn ich habe dich* ***erlöst.***

*Ich habe dich bei deinem* ***Namen*** *gerufen.*

*Du bist* ***mein!“***

Das sind **atemberaubende** Sätze.

Sie **heben** mein Leben

aus jedem Gefühl von **Bedeutungslosigkeit**

**heraus.**

***„Gott,***

*der Herr über das ganze* ***Universum,***

*schaut auf* ***dich.***

*Du* ***lebst,***

*weil er gerade d****ich*** *in deiner Besonderheit*

*auf seiner* ***Erde*** *haben wollte,*

*und damit* ***du***

*deine ganz persönliche* ***Spur*** *auf ihr hinterlässt.*

*Er hat dich am Kreuz* ***erlöst*** *von allen Mächten,*

*die deine wahre Bestimmung* ***zerstören*** *wollen.*

*Und er sucht das* ***Gespräch*** *mit dir.*

*Weil das deine* ***Bestimmung*** *von Anfang an ist:*

*Ein* ***Freund*** *Gottes zu sein!“*

Und so **hilft** mir dieses Bibelwort

immer wieder zu **Oster-**Erfahrungen:

Wenn ich im **Pfarramt** z.B.

am liebsten einem schwierigen **Seelsorge**-Besuch

**ausweichen** möchte,

weil ich mich von der Situation **überfordert** fühle,

dann **hilft** mir dieses Wort,

dass ich diesen Widerstand **überwinden** kann,

dass ich **aufstehe** und hingehe.

Und wie **oft**

bin ich dann nach **einer** oder zwei Stunden

**dankbar** wieder nach Hause gekommen:

***„Er*** *war mit dabei.*

*Und er hat uns eine* ***hilfreiche***

*und* ***gute*** *Begegnung geschenkt!“*

Ich **brauche** diesen Satz auch,

wenn ich wieder einmal **lese,**

wie ein **Flüchtlingsboot a**uf dem Mittelmeer

**gekentert** ist.

Wenn ich **denke:**

*„Mit was für* ***Hoffnungen*** *seid ihr aufgebrochen!*

*Und jetzt kann kein* ***Mensch*** *euch mehr helfen!*

*Hier bei* ***uns*** *wird man die Nachricht über euren Tod*

*schnell* ***vergessen*** *haben.*

*Aber* ***einer*** *vergisst eure Namen nicht.*

*Und er wird euch jetzt* ***rufen.***

*Jedes* ***Kind****, jede Frau, jeden Mann.*

*Und seine S****timme*** *wird eurer Seele*

*neues* ***Leben*** *einhauchen.*

*Und ihr werdet nicht mehr fremd und* ***namenlos*** *sein.*

*Sondern ihr werdet jetzt in seinem* ***Licht*** *stehen –*

***geachtet*** *und geschätzt!“*

Das ist **Ostern:**

Jesus Christus **lebt.**

Der, der dafür **bürgt,**

dass jeder **einzelne** von uns

für Gott unendlich **kostbar** ist.

Der, der eine **Tür** öffnen kann,

wo unsere Wege am **Ende** sind.

Der, dessen Kraft alles Dunkle **überwinden** kann,

und der mit dieser **Kraft,**

unter uns **gegenwärtig** ist.

„***Maria!***“, sagt er.

Oder „***Wolfgang!“,***

oder ***„…!“.***

Und er hat einen **Auftrag** für uns:

*„****Geh*** *hin zu meinen Brüdern*

*und* ***erzähle*** *ihnen,*

*was du* ***gesehen*** *hast.*

***Sage*** *ihnen:*

*Ich* ***lebe!“***

*„Ich bin doch kein* ***Pfarrer!“,***

mag da einer vielleicht **einwenden.**

Das war **Maria** Magdalena auch nicht.

Sie war eine sehr „**zerbrechliche“** Zeugin.

Wie´s in manchen Ländern **heute** noch ist,

hatte ein **Frauenwort** damals

unter Männern kein **Gewicht.**

Vor **Gericht**

war die Aussage einer **einzelnen** Frau

**bedeutungslos.**

Was für eine **Provokation,**

dass Jesus da als erste christliche **Predigerin**

ein **weibliches** Wesenauswählt!

Eine **Frau,**

die einer **Männerrunde** sagen soll,

was **Sache** ist!

Irgendwie hat man diese **Szene**

in der **Kirchengeschichte**

relativ schnell „vergessen“.

Und **manche** Kirchen

wollen sie wohl bis **heute**

nicht so recht zur **Kenntnis** nehmen!

Aber wir **hören** sie jetzt.

Und zu **uns** sagt sie:

*„Egal, welches* ***Geschlecht*** *du hast,*

*egal, wie* ***alt*** *du bist,*

*egal, wie dein* ***sozialer*** *Status aussieht -*

*sei ein* ***Hoffnungsträger*** *in dieser Welt!“*

Sei es für die vielen, die **erschöpft** und von ihrem Alltag aufgerieben sind.

Sei es für die, die nur noch um sich **selber** kreisen,

und nur noch ihre **eigenen** Bedürfnisse sehen können.

Sei es für die, die **resigniert** haben und mutlos geworden sind.

 *„Sei ein* ***Hoffnungsträger!“***

Wir brauchen keine **Lösungen** präsentieren.

Aber wir dürfen immer wieder neu auf den **hinweisen,**

dessen Kräfte unsere Möglichkeiten weit **übersteigen.**

Und wir können **versuchen,**

**vorzuleben,**

was es **heißt,**

in der Nähe des **Auferstandenen** zu sein.

Ein Hoffnungsträger für die **Erschöpften:**

Wenn wir **zeigen,**

dass wir unsere **Beschäftigunge**n

immer wieder **unterbrechen** können.

Dass wir einen **Feierabend**

und einen Sonntag mit **Gottesdienst** kennen.

Dass wir **Zeiten** kennen,

in denen wir getrost unsere **Arbeit**

in **Gottes** Hände legen.

Ein Hoffnungsträger für die, die so ganz an sich **selber** gebunden sind:

Wenn wir **zeigen,**

dass wir uns **Zeitfenster** nehmen,

in denen wir nicht für uns **selber** sorgen,

sondern unsere Zeit und Kraft **verschenken**

an einen Menschen, der uns **braucht.**

Ein Hoffnungsträger für die **Resignierten** und Verbitterten:

Wenn wir zeigen, wie wir **versuchen,**

dass wir bei einer **Auseinandersetzung**

immer um eine **friedliche** Lösung bemüht sind.

Und dass wir auch **schwierige**

und **verletzende** Zeitgenossen

nicht mit unserem **Hass** verfolgen,

sondern dass wir für sie **beten**

und sie **segnen.**

Jesus Christus lasse uns **spüren,**

dass er uns **nahe** ist,

und er **helfe** uns,

dass wir **durchlässig** werden

für sein **Licht.**

 Amen.